

Six Degrees presents:

Vieux Farka Touré



Live

EXIL 95195-2 / LC 08972/ VÖ: 13.08.2010 / DISTRIBUTION: INDIGO

1. Fafa 5'51"
2. Slow Jam 4'11"
3. Nha Maïmouna Poussaniamba 6'35"
4. Diaraby Magni 5'34"
5. Souba Souba 5'48"
6. Maïga 7'24"
7. Walaïdu 8'45"
8. Aï Haïra 7'39"
9. Chérie Lé 7'52"

Wer das Kick Off-Konzert zur Fußball-WM am Bildschirm verfolgt hat, der dürfte spätestens bei einem gitarristischen Wirbel made in Mali aus dem Häuschen geraten sein. Mit seinem Auftritt im Orlando Stadium von Soweto vor einer Milliarde Zuschauern dürfte sich ein junger Mann aus Niafunké endgültig eine weltweite Verehrerschar gesichert haben. Um die intensiv rockigen Live-Künste des Sohns von Ali Farka Touré nun auch nachhaltiger erlebbar zu machen, veröffentlicht Six Degrees kraftvolle Mitschnitte seiner Shows aus den USA und Australien.

In den vier Jahren nach Ali Farka Tourés Tod hat sein Sprössling eine fulminante Karriere hingelegt. Zum Glück hat Ali selbst die besten Voraussetzungen dafür geschaffen. Hätte er seinen Sohn anfänglich noch lieber in einer Militärlaufbahn gesehen, erkannte er bald, dass dessen musikalische Talente unbezähmbar waren. Die formte der junge Vieux in Bamako zunächst als Perkussionist, Gitarrist und Songwriter, bevor er in die Obhut der Kora-Legende Toumani Diabaté kam. Beim engen Freund des Vaters erhielt er profunde Einweisungen in die Traditionen Malis.

Wie er diese adaptiert hat, konnte er dann bereits auf seinem Debüt-Album von 2006 eindrucksvoll belegen. Sein Stil, der von schwarzafrikanischen Roots genau wie von den westlichen E-Gitarreros zehrt, betitelt er *Koroboro*. Und der Daddy ist so begeistert, dass er gleich bei mehreren Tracks mitspielt. Das Album findet soviel Beachtung, dass eine futuristisch anmutende Remixversion namens *UFOs Over Bamako* für den Dancefloor angefertigt wird.

Mit dem Nachfolger *Fondo* („Aufbruch!“), sein erstes Werk bei Six Degrees, setzt Vieux noch eins drauf. Heavy Rock vermählt sich mit Reggae, Sahel Blues mit Dub und Bluesrock à la Allman Brothers und Cream. Yossi Fine, ein Musiker karibisch-israelischer Provenienz und in Diensten bei Bowie und Hassan Hakmoun, produziert kongenial. Währenddessen mehr **Vieux Farka Touré** seinen Ruhm, geht mit Pee Wee Ellis und Fred Wesley auf die Bühne, jamt mit Ry Cooder.

Denn es sind Vieux' Live-Qualitäten, die diesen jungen Exponenten der Gitarrenkunst vom Nigerufer so einzigartig machen – und sie sind auf einem Studioalbum kaum zu fassen. Deshalb lag die Entscheidung auf der Hand, seine Bühnenkunst nun in Langversionen seiner Stücke zugänglich zu machen: Da kreist majestätisch-erhaben der „**Slow Jam**“, mit akustischem Dub-Unterbau hebt sich die Stromgitarre zu endlos kreisenden Höhenflügen in „**Diaraby Magni**“ empor.

Man meint beizeiten, einem afrikanischen Pendant zu Robert Fripp, Robert Plant und Dave Gilmour in Personalunion zu lauschen. Die ruppigen Eruptionen der Sechssaitigen bleiben jedoch stets tief in der hypnotischen Grundstimmung der nordmalischen Savanne verhaftet, die er in dem zuvor unveröffentlichten Traditional „**Maïga**“ mit einem besonderen Besuch bedacht hat. Als transkontinentales Zückerchen gibt sich der australische Singer/Songwriter Jeff Lang als unverhoffter Saitenduellant die Ehre. Und das finale „**Chérie Lé**“ zeigt die gesamte Band als kompakt galoppierende, regelrecht hyperventilierende Einheit.

Großartiger Gitarrenzauber von den Niger Banks: Diese Live-Einblicke ins Werk von Vieux Farka Touré brausen in die Ohren hinein wie ein mächtiger Savannensturm.